



Gemälde mit einer bewegenden Vergangenheit

Juni, 2011

Kunstraub: Bild mit vielen Rätseln



Seit achtzig Jahren ist die Tafel "Die gerechten Richter" des berühmten Genter Altar spurlos verschwunden. Dank der Eigeninitiative des renommierten Restaurator Jozef van der Veken verfügt das Gemälde der Brüder van Eyck über eine täuschend echt wirkende Kopie der „Gerechten Richter“. Bis auf eine winzige Kleinigkeit.

Nachdem die Tafel "Johannes der Täufer" und "Die gerechten Richter" am 11. April 1934 geraubt wurden ([mehr zum Thema im Deutschen Handwerksblatt, 12/11, Seite 12](#)), fertigte im Jahr 1939 der Restaurator von altniederländischen Tafelbildern eine Kopie der „Gerechten Richter“ (die Tafel "Johannes der Täufer" wurde kurz nach dem Raub zurückgegeben).

Als Vorlage diente ihm eine Kopie des Genter Altars, die im Auftrag von Philipp II. von dem Mechelner Maler Michile Coxcie im Jahr 1557 gefertigt wurde. Die Ähnlichkeit von Kopie und Original ist verblüffend. Der wichtigste Unterschied ist jedoch die Darstellung des zweiten Richter von links mit rotem Hut und grünen Gewand. Der trägt die Gesichtszüge Leopolds III, dem König, der im Jahr des Diebstahls 1934 den Thron bestieg.

Rätselhafte Inschrift

Auf der Rückseite der Kopie fügte van der Veken eine rätselhafte, gereimte Aufschrift hinzu, die erst beim Durchleuchten sichtbar wird:

Uit liefde / als plicht / Verricht (sic) / en om te wreken / voor Streken / niet geweken / Jef
Vanderveken / Oktober 1945

(wörtlich übersetzt: Aus Liebe / als Pflicht / ausgeführt / und als Rache / für böse Schliche / nicht gewichen / Jef Vanderveken / Oktober 1945).

Diesem und vielen anderen Rätseln des Genter Altars können Hobby-Detektive im [STAM](#) nachgehen. Neben einer beeindruckenden Darstellung der Genter Geschichte wurde im Stadtmuseum dem vielleicht spektakulärsten Kunstraubs des 20. Jahrhunderts ein spezielles Kapitel gewidmet. Neben Informationen zum Genter Altar und seiner wahrhaft wechselreichen Geschichte gibt es zahlreiche Informationen zu dem Raub selbst.

Ähnlich einem Zusammenfügen von Fakten und Indizien, wie es deutsche Fernsehzuschauer von jeder Tatort-Folge her kennen, wurde an dieser Stelle des Museums alles zusammengetragen, was einen Hinweis auf den Verbleib der Tafeln geben könnte bzw. wird der Tathergang selbst ausführlich dargestellt. Darüber hinaus werden über Telefonhörer im Stil der 30er Jahre Informationen in vier Sprachen gegeben.

Individuelle Stadtführungen

Peter Maes von [Ghent-Authentic](#) kennt das Bild der Brüder van-Eyck aus dem Effeff. In seinem privaten Besitz, sagt der Stadtführer, befindet sich so gut wie jedes Buch, dass jemals über den Altar und seine bewegende Geschichte veröffentlicht wurden.

Gerne führt der 54-Jährige Besucher zu seinem Lieblingsobjekt. In der Taufkapelle der Sint-Baafs-Kathedrale, dort wo sich das Original hinter Panzerglas befindet, steht ein mehrsprachiger Audioguide zur Verfügung.

Orte zum Verweilen und recherchieren im schönen Städtchen [Gent](#)

Fast zur gleichen Zeit als die zwei Tafeln aus der Kathedrale entwendet wurden, öffnete im Jahr 1934 das „[Mokabon](#)“ seine Pforten. Bis heute genießen in dem Salon du Café Jung und Alt morgens ihren Kaffee und lesen Zeitung. Der Duft frisch gerösteter Kaffeebohnen erfüllt die gute Kaffeestube in der Donkersteeg 35. Chic ist das Mokabon nicht. Dafür aber urgemütlich mit dem alten, original rot gefliesten Steinoden und den kleinen Holztischen. Dafür, dass jeder Gast schnell den gewünschten Kaffee serviert bekommt, sorgt im Mokabon Madame Clementine.

Wer die [Dulle Griet](#) (verrückte Grete) erwähnt, meint in den seltensten Fällen die gewaltige Kanone aus dem 15. Jahrhundert mitten in der Altstadt von Gent. Spricht man heute von der Dulle Griet, so geht es fast immer um die gleichnamige Kneipe. Im Gasthaus Dulle Griet mitten im historischen Stadtkern gibt es über 250 Biere: Trappistenbiere und eine breite Auswahl handgebrauter Gueuze- und Kriekbiere.

“Hausbier Max” = Schuh aus !!!

An der Theke oder an den Tischen sitzen die Menschen im Dulle Griet oft vor trichterförmigen Gläsern, dem sogenannten Max. Alle Gäste haben in diesem Lokal etwas gemeinsam: Jedem der Zecher fehlt an je einem Fuß der Schuh. Nein, sie sind nicht auf Socken gekommen, ihre Galoschen hängen in einem Drahtkorb dicht unter der Decke. Wenn der über einen Liter fassende Max ausgetrunken und an die Bedienung zurückgegeben ist, werden die verpfändeten Schuhe per Seilzug wieder nach unten befördert und ihren Besitzern übergeben.

Auf die Idee ist der Besitzer gekommen, weil viele der Gäste Gefallen an dem „Max“ gefunden und mitgenommen haben. Seit er vor rund 25 Jahren diesen Brauch einführte, sei ihm keines der kunstvollen Trinkgefäße mehr abhandengekommen, erzählt der Wirt.

– **Weitere Infos** über den Genter Altar und der Stadt Gent sind auf dem Internetportal [Flandern](#) erhältlich.